



UNSERE 10 GRÜNDE GEGEN WINDRÄDER IM STADTWALD ISERLOHN

Mit großer Sorge um die namensgebende Seele unserer Stadt („Waldstadt Iserlohn“) haben wir von der Iserlohner BÜRGER INITIATIVE RETTET DEN STADTWALD / B.I.R.D.S. / zur Kenntnis genommen, dass der Stadtwald erneut für die Errichtung von Windkraftanlagen ins Visier genommen worden ist. Seit der Beschlussfassung in der Ratssitzung am 14. März 2023 (Drucksache DS 10/1996) wurde die Planung eines **Windparks im Stadtwald** von den Stadtwerken Iserlohn massiv vorangetrieben. Hierzu liegen uns authentische Aktenunterlagen vor, aus denen zweifelsfrei hervorgeht, dass zur Ermöglichung des Baus von Windrädern im Stadtwald direkter Einfluss auf die Neugliederung der Wasserschutzzonen II im beabsichtigten Standortgebiet der geplanten Windkraftanlagen genommen wurde. Wir möchten Ihnen vor diesem Hintergrund unserer Erkenntnisse folgende Argumente gegen eine weitere Planung von Windrädern im Iserlohner Stadtwald eindringlich zu bedenken geben :

1. Wir von der BÜRGER INITIATIVE RETTET DEN STADTWALD / B.I.R.D.S. / verstehen Mensch und Natur als Elemente eines sinnvoll aufeinander abgestimmten Ökosystems. Folglich ist der Mensch weder Fremdkörper noch Krebsgeschwür auf Erden, er ist integrales Element der Schöpfung. Er hat den **Auftrag, den „Garten Erde“ achtsam zu pflegen**. Dies geschieht einerseits um der Schöpfung selbst willen, aber auch im menschlichen Eigeninteresse: Ein achtsamer Umgang des Menschen mit der Natur lässt diesen am natürlichen Reichtum des Planeten teilhaben. Unachtsamkeit im Umgang mit der Natur wendet sich im Umkehrschluss gegen den Menschen selbst. Aus diesem Grund verbieten sich vielfach schuldgefühl- und profitgetriebene sowie nicht gründlich durchdachte technokratische Umweltmaßnahmen, die uns zur vermeintlichen Rettung der Welt in stereotyp wiederkehrenden Narrativen als alternativlos vorgegeben werden. Vermeintlicher Klimaschutz durch Windräder in unseren Wäldern wird auf diese Weise gegen den klassischen Naturschutz ausgespielt. Ein vernachlässigter Naturschutz wiederum geht zu Lasten des Menschenschutzes, wie die folgenden Argumente zeigen werden.

2. Der Iserlohner Stadtwald ist ein **idealer CO2-Speicher**. Er erzeugt somit nicht nur ein vorteilhaftes Mikroklima, sondern trägt von Natur aus auch zur Sicherung eines menschenverträglichen Makroklimas bei – dem eigentlichen Ziel der Energiewende. Die vom Orkan Kyrill verheerten Flächen gedeihen derweil dank einer vorausschauenden Forstwirtschaft prächtig. Die Informationsdrucksache Nr. DS10/3599-1 der Stadt Iserlohn vom 25. März 2025 bescheinigt dem Iserlohner Stadtwald sogar eine **messbar größere Biodiversität** als es auf extra ausgewiesenen Urwaldflächen der Fall wäre.
3. Der mit Windkraft erzeugte Strom lässt sich nach dem gegenwärtigen Stand der Technik nicht speichern. Die Entwicklung tragfähiger Speicherkapazitäten ist derzeit nicht abzusehen, sollte aber sinnvollerweise dem weiteren Ausbau von Windkraft vorangehen. Daher droht im Stadtwald der inzwischen weit verbreitete Missstand, dass sogenannter „**Geisterstrom**“ produziert und vergütet wird: Bei kräftigem Wind und hoher Stromeinspeisung müssen immer mehr Windkraftanlagen zwangsweise abgeschaltet werden, um das Stromnetz nicht zu überlasten. Diese sogenannte „Ausfallarbeit“ muss jedoch weiterhin vergütet werden, obwohl keine echte Gegenleistung erbracht wird. Bei Windflaute wiederum stehen Windkraftanlagen naturgemäß von alleine still. Abgesehen davon, dass es sich dabei um eine erhebliche Geldverschwendung handelt, wird kein Iserlohner seinen geliebten Stadtwald für zumeist stillstehende Windräder opfern.
4. Windkraftanlagen unterliegen im Laufe der Zeit einem starken **Mikroplastik-abrieb durch Verwitterung**. Nach Schätzungen auf Basis einer Berechnung des Fraunhofer-Instituts beläuft sich die Abriebmenge auf bis zu 100 kg pro Anlage pro Jahr. Bei einer durchschnittlichen Windkraftwerkslaufzeit von 20 Jahren würde der Iserlohner Stadtwald folglich unwiederbringlich mit Mikroplastik verseucht, da dieses nicht wieder einsammelbar und nur schwer oder gar nicht biologisch abbaubar ist.
5. Diese Gefahr wiegt umso schwerer, als es sich bei den geplanten Vorrangzonen für Windkraft im Iserlohner Stadtwald um ein Wasserschutzgebiet handelt, das den Iserlohnern seit über einem Jahrhundert hochwertiges Leitungswasser aus dem „Krug von Nidda“ beschert. Eine **Grundwasserverseuchung** durch Mikroplastik aus Windradabrieb wäre sehr wahrscheinlich die Folge. Dies können wir auch gegenüber den nachfolgenden Generationen nicht verantworten.
6. Für den Bau von Windkraftwerken im Stadtwald müssten nicht nur am Errichtungsort zahlreiche Bäume gefällt werden, sondern auch entlang der Anlieferungsstrassen. Dadurch wird nicht nur der Baumbestand erheblich verringert, sondern auch der **Waldboden verdichtet**, ein Vorgang, der das Ökosystem massiv stört und schädigt. „Deutschlands bekanntester Förster“ Peter Wohlleben rät bei der Holzernte aus genau diesem Grund sogar vom Einsatz von Harvestern ab. Dies dürfte wohl erst recht für den Einsatz von Schwerlasttransportern (60 bis 80 t Gewicht) zur Anlieferung von Windrädern gelten.
7. Sowohl die Bodenverdichtung als auch der Kahlschlag entlang der Anlieferungsstrassen und auf den Stellflächen der Windräder erhöhen die

Hochwassergefahr. Bei Starkregenereignissen kann das Regenwasser nicht mehr so leicht wie auf unverdichtetem Waldboden versickern. Mehr noch: Mit den planierten Anlieferungsstrassen wäre dem Regenwasser auch noch der ungebremste Abfluss ins Lägerbach- und Wermingserbach-Tal über die Zuwege geebnet. Ein Blick auf die Starkregenmodellierungskarten des Märkischen Kreises für Iserlohn zeigt, dass natürliche Senken im Iserlohner Stadtwald sowie angrenzende Wohnviertel bei Hochwasser als Abflusswege besonders gefährdet sind. Uns allen ist die letzte Hochwasserkatastrophe in Iserlohn und Hemer aus dem Sommer 2022 noch in unheilvoller Erinnerung und die Politik ist verpflichtet, jede Maßnahme zu unterlassen, die Hochwasser begünstigt. Der Schutz unseres Stadtwaldes ist angewandter Hochwasserschutz !

8. Wie kürzlich bei einem Windkraftwerk in Bremervörde geschehen, können Windräder durch einen technischen Defekt in Brand geraten. Im konkreten Fall war die Feuerwehr mit der Löschung des Generatorenbrandes überfordert. Inmitten des Iserlohner Stadtwaldes kann ein bloßer technischer Defekt bei großer Trockenheit im Sommer jederzeit zu einem flammenden Inferno führen, von dem sich das Stadtbild wahrscheinlich nie wieder erholen würde. Zu allem Überfluss trocknen Windräder die Umgebung und speziell den Erdboden aus, indem sie die Luftschichten verwirbeln. Hierdurch erhöht sich das **Waldbrandrisiko** weiter. Sollten Windkraftwerke nicht ursprünglich gebaut werden, um das Risiko von Waldbränden zu verringern ? Darüber hinaus ist als Folge eines in Brand geratenen Windkraftwerkes eine schwerwiegende Bodenverseuchung der Umgebung mit verwendeten Baustoffen zu erwarten (Duroplaste wie z. B. Epoxidharze, Polyesterharze, Vinyl-esterharze oder Thermoplaste wie etwa Polypropylen oder Polycarbonat). Dies bedeutet erhebliche Risiken nicht nur für das Ökosystem, sondern auch für die Trinkwassergewinnung am „Krug von Nidda“.
9. Man stelle sich bis zu 265 Meter hohe und über fragmentierte Waldflächen weiträumig verteilte Windräder im Iserlohner Stadtwald vor. Nicht nur einheimische Iserlohner, sondern auch auswärtige Besucher würden sich in ihrem natürlichen ästhetischen Empfinden gestört fühlen. Allein optisch wäre die **Verspargelung einer jahrhundertealten, traditionsreichen Kulturlandschaft** eine Zumutung. Sie würden der Waldstadt ihre Seele, ihr Herzstück, ihren unverwechselbaren Markenkern rauben, samt Ausstrahlungswirkung über Iserlohns Grenzen hinaus.
10. Windräder im Iserlohner Stadtwald würden das idyllische Stadtbild zerstören. Damit leiden die weichen Standortfaktoren Iserlohns: Der Stadtwald wäre nicht länger ein beliebter Ort für Familien, Freizeit und Erholung, neu angesiedelte Gastronomie täte sich schwer, das idyllisch gelegene, einstige „Literaturhotel“ im Stadtwald hätte keinerlei Wiedereröffnungsperspektive mehr. Wer will schon mitten in einem industriellen Windparkgebiet Sport treiben oder spazierengehen, sein „Danztürmchen“ trinken oder im „Hotel Waldesunruh“ übernachten? Es kommt hinzu, dass der von Windkraftanlagen dauerhaft erzeugte **Infraschall** (unterhalb von 16 Hz) auch den Anwohnern am Waldesrand und in Tallagen gesundheitlich schadet. Der ohnehin durch Iserlohns Bevölkerungsrückgang beeinträchtigte Wohnimmobilienmarkt geriete weiter unter Druck. Im jüngsten „Heimatcheck Südwestfalen“ (nachzulesen im IKZ) gehört Iserlohn mit der Note 2,85 bereits

zu den Schlusslichtern bei der subjektiv empfundenen Lebensqualität. Allein die Aussicht auf Windkraftanlagen im Iserlohner Stadtwald ist mit einem weiteren **Verlust an Wohn- und Lebensqualität** verbunden und wird die Stadt auf absehbare Zeit den Anschluss verpassen lassen.

B.I.R.D.S. ISERLOHN

Maximilian Losch
Dr. Benno Mutter-Sander
Stefan Lüling
Wolfgang Hildebrand

Kontakt : post@birds.nrw
Website : www.birds.nrw
Facebook / Instagram

***Lasst uns das, was im Iserlohner Stadtwald
mit Prof. Ernst Danz begann, gemeinsam weiter in die Zukunft
tragen und in diesem Sinne „die Waldstadt weiterdenken“ !***
